

Noemi Stadler-Kaulich

Bericht – II / 2010

## **Zweiter Umweltpreis der Fondation Yves Rocher „Trophée de Femmes 2009/10“**

### **I Vorgeschichte:**

Von Mai bis Juni 2009 war ich in Deutschland, um von hier aus die Vorbereitungen für den Ersten Agroforst-Kongress in Bolivien zu unterstützen. Auf zahlreiche Bettelbriefe an verschiedene Organisationen erhielt ich fast ebenso viele Absagen. Die „Fondation Yves Rocher“ unter dem Dach des Institut de France antwortete mir allerdings mit der Aufforderung, mich auf die Ausschreibung des Umweltpreises „Trophée de femmes 2009/10“ zu bewerben.

Unter [www.cossmo.com](http://www.cossmo.com) steht darüber folgende Information:

### **„Fondation Yves Rocher“ schreibt Umweltpreis aus**



#### ***Die Umweltstiftung sucht Frauen, die sich für die Natur engagieren***

„Trophée de femmes“ ist ein Umweltpreis, der Frauen mit außergewöhnlichem Engagement für die Natur und Umwelt unterstützt. Die Umweltstiftung „Fondation Yves Rocher“ schreibt den Umweltpreis jetzt deutschland-weit neu aus.

Die „Umweltstiftung Fondation Yves Rocher“ sucht Frauen, die sich um die Natur und Pflanzenwelt verdient gemacht haben. Frauen, die durch ihr außergewöhnliches Engagement für die Umwelt Bewegendes leisten. Frauen, die Projekte initiiert und Menschen für ihre Sache motiviert haben. Oft agieren diese Frauen im Stillen und Verborgenen. Und das obwohl sie für die Natur und Artenvielfalt unserer Erde Großes leisten. Ihr Engagement ist vielfältig: ob Umwelterziehung, Artenschutz, Wiederaufforstung, ob auf nationaler oder internationaler Ebene. Mit dem Umweltpreis „Trophée de femmes“ soll dieses Engagement gewürdigt und gefördert werden.

Der Umweltpreis „Trophée de femmes“ ist mit einer Gesamtsumme von 18.000 Euro dotiert, die sich von 10.000 Euro für den 1. Preis, 5.000 Euro für den 2. Preis bis 3.000 Euro für den 3. Preis staffeln. Frauen, die sich für Natur- und Umweltschutz engagieren, sind aufgefordert, sich zu bewerben. Oder Dritte, die eine Frau kennen, die genau dies tut. Für die Bewerbung ist die formlose Zusammenstellung einer Projektmappe erforderlich, die folgende Elemente beinhalten sollte: Detaillierte Beschreibung des Umweltprojektes, genaue Ortsangabe, Liste der sonstigen Beteiligten, Angabe über das Ziel des Projektes, über das Finanzierungsvolumen und über die Häufigkeit der Projektstätigkeit. Hilfreich sind Fotos, Artikel, Zeichnungen, Illustrationen oder Filme.

Die „Fondation Yves Rocher“ ist eine Stiftung unter dem Dach des „Institut de France“. Ziel der Umweltstiftung ist die Erhaltung und der Schutz der Natur. In zahlreichen Projekten engagiert sich die Umweltstiftung des französischen Kosmetikerherstellers Yves Rocher weltweit ganz konkret für die Umwelt.

Von der „Fondation Yves Rocher“ erhielt ich einen Fragebogen zugeschickt, den ich im Juni 2009 zwecks Bewerbung auf den Umweltpreis „Trophée de femmes 2009/10“ wie folgt beantwortete:

### **Das Projekt:**

Bezeichnung des Projektes: **Verbreitung von Agroforstsystemen in Bolivien**

### **Detaillierte Projektbeschreibung:**

Agroforst ist eine Kombination aus Landwirtschaft und Forstwirtschaft, d.h. die gleichzeitige Nutzung derselben Fläche durch Bäume und Kurzzeitkulturen, ggf. auch Weidetiere. Agroforstsysteme sind immer Mischkulturen und ähneln deshalb der Natur. Diese Produktionsform ist nachhaltig, denn durch die Artendiversität befindet sich die Parzelle in einem ökologischen Gleichgewicht. Dies bewahrt die Kulturpflanzen vor Krankheiten und Schädlingsbefall und schützt gleichzeitig die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und die lokale Biodiversität. Zudem bindet eine Agroforstparzelle in der Regel eine größere Menge CO<sub>2</sub> als eine Monokultur.

Agroforstsysteme ermöglichen gleichzeitig die ökologische Produktion von Nahrungsmitteln und anderen Produktionsgütern sowie den Schutz der natürlichen Ressourcen:  
Boden, Wasser, Luft und biologische Vielfalt.

Im tropischen Tiefland Boliviens produzieren Kleinbauern immer häufiger Kaffee und Kakao in Agroforstparzellen. Die Beifrüchte versorgen die Familien mit Nahrungsmitteln des eigenen Bedarfs und tragen so zur Ernährungssicherung bei; die hohe Biodiversität verhindert Insektenplagen und Krankheiten, wodurch Pestizide unnötig werden; die Bodenfruchtbarkeit nimmt zu, was den Einsatz von Kunstdünger erspart und die Verbesserung der Bodenstruktur bewahrt auch in langen Trockenzeiten die Bodenfeuchte. Zudem erhöht der ökologische Anbau den Marktwert der Hauptprodukte. Die praktische Umsetzung von Agroforstsystemen ist allerdings, aufgrund der geforderten Artenvielfalt, nicht simpel, sondern erfordert, neben dem Verständnis über die Grundprinzipien, langjährige standortspezifische Erfahrungen. Damit interessierte Kleinbauern Agroforstsysteme anwenden und dadurch aktiv die Umwelt schützen können, benötigen sie Schulung und Einweisung in die Agroforstpraxis. Die Schulung besteht bevorzugt im Austausch zwischen interessierten Bauern auf dem Feld. Solche Seminare zum Erfahrungsaustausch müssen organisiert, moderiert und die Ergebnisse aufbereitet und veröffentlicht werden, damit das Gelernte nachvollzogen werden kann; auch von denen, die nicht anwesend sein konnten.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Fachkraft des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) in Bolivien habe ich 2008 eine Vernetzung der Anwender von Agroforstsystemen, den **Espacio COmpartido en Sistemas AgroForestales (ECO-SAF)** initiiert. Mitglieder dieses Agroforstnetzwerkes sind sowohl Kleinbauer, als auch deren Verbände, staatliche und nichtstaatliche Organisationen, Bildungsinstitute, Universitäten, Berater und weitere interessierte Personen. Obwohl ich seit Ende 2008 nicht mehr Entwicklungshelferin des DED bin, biete ich in diesem Netzwerk weiterhin Präsenzveranstaltungen zum Austausch praktischer Erfahrungen an, dokumentiere die Ergebnisse und veröffentliche diese im Internet unter <http://www.ecosaf.org>.

Bislang konzentriert sich in Bolivien die Anwendung nachhaltiger Landnutzungssysteme wie Agroforst auf die humiden Tropen. Dabei wäre auf den fragilen Böden der semiariden andinen Hochtäler, auf 1.000 bis 4.000 Metern über NN, die Anwendung von Agroforstsystemen aufgrund seiner Schutzfunktion vor Bodendegeneration und zur Anpassung an Klimaveränderungen besonders sinnvoll. Denn in Hanglage wird die Bodenkrumme bei Starkregen weggeschwemmt und während der monatelangen Trockenzeiten von heftigen Winden verweht; die klimatischen Veränderungen machen sich in Bolivien durch verkürzte Regenzeiten, verminderte Niederschlagsmengen sowie vergrößerte Temperaturextreme spürbar. Diese Bedingungen erschweren allerdings die Anwendung von Agroforst. Wobei in semiariden Höhenlagen das Baumwachstum auch in günstigen Jahren langsamer

ist als im Tiefland und die Jungpflanzen während der ersten Jahre vor dem Verbiss von Weidetieren geschützt werden müssen.

Die Böden in den Hochtälern der Anden, zwischen 1.000 und 4.000 Meter über dem Meeresspiegel, sind besonders erosionsgefährdet. Wenn die Ackerkrumme den Hang runtergespült oder verweht ist, wächst auf dieser Fläche kein Halm mehr und die Kleinbauernfamilie wird zu Hungermigranten.

Seit 2001 experimentiere ich mit Agroforstsystemen in verschiedenen Artenkombinationen auf einem eigenfinanzierten Hanglagengrundstück, genannt MOLLESNEJTA in rund 2.800 Meter Höhe im Tal von Cochabamba / Zentralbolivien. In den Parzellen lässt sich gut beobachten, wie der vormals steinige, gänzlich erodierte Boden sich wieder aufbaut, die natürliche Pflanzenwelt regeneriert und sich auch die Tierwelt erholt. Inzwischen dienen diese Agroforstparzellen Studenten der staatlichen Forstfakultät (ESFOR - Universidad Mayor de San Simon) und der Universidad Católica Boliviana im Studiengang Umweltwissenschaft als Studienobjekt. Die gewonnenen Erfahrungen werden in wissenschaftlichen Zeitschriften, auf oben genannter Internet-Seite und in Handzetteln veröffentlicht. Zudem fließen sie auch direkt in ein von mir angestoßenes und von der SCHMITZ-Stiftung in Düsseldorf finanziertes Projekt im Norte Potosí, der ärmsten Region Boliviens. Dieses Projekt, durchgeführt von der Nichtregierungsorganisation BIO-SID, unterstützt seit Juli 2008 insgesamt 41 kleinbäuerliche Familien bei der Erstellung von Agroforstsystemen durch einen von mir in der Anwendung von Agroforst geschulten Agrartechniker.

Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Bolivien interessieren sich für Agroforst, da sie die Erfahrung gemacht haben, dass eine standortgerechte Landwirtschaft dem Schutz ihrer lokalen Ressourcen (Boden, Trinkwasserquelle, autochthone Medizinalpflanzen) dient. Für die erfolgreiche Umsetzung in die Praxis ist allerdings spezifisches „know how“ und während der ersten Jahre eine kenntnisreiche Begleitung erforderlich.

Die Aktivitäten rund um Vernetzung, Austausch, Forschung und Anwendung im Bereich Agroforst haben die Idee zu einem allerersten Agroforst-Kongress in Bolivien entstehen lassen, der vom 22. bis 24. September 2009 in Cochabamba stattfinden wird. Dieser Kongress wird einerseits Mitarbeitern und Studierenden wissenschaftlicher Institutionen eine Austauschplattform bieten, nach dem Motto: „Wir sollten wissen, warum wir was wie tun, um Erfolg zu haben!“, gleichzeitig Kleinbauern und ländlichen Beratern ermöglichen sich intensiv über die praktische Anwendung von Agroforst auszutauschen und auch dem Austausch zwischen Theorie und Praxis dienen. Darüber hinaus ist auf dieser Veranstaltung geplant gemeinsam mit allen Teilnehmern einen Forderungskatalog mit Vorschlägen zu Veränderungen der Rahmenbedingungen für nachhaltig produzierende Landwirte an die Adresse der lokalen, regionalen und nationalen Regierungsstellen zu erstellen.

**Genauere Ortsangabe :**

Ländlicher Raum von Bolivien, alle Klimazonen, insbesondere andine Täler im Department Cochabamba und im Norden des Department Potosí.

**Datum der Durchführung:**

- seit 2001: Experimente mit Agroforstsystemen im Andenhochtal von Cochabamba
- seit Mitte 2008: Vernetzung der Agroforst-Akteure in Bolivien (Espacio COmpartido en Sistemas AgroForestales ECO-SAF) mit Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch und Veröffentlichungen im Internet unter <http://www.ecosaf.org>
- seit Januar 2009: Begleitung von Studenten bei wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich Agroforst
- Januar/Februar 2009: Durchführung eines Agroforst-Blockkurses an der Facultad de Ciencias Ambientales der Universidad Nacional Santiago Antúnez de Mayolo (UNASAM) in Huaraz / Peru
- seit März 2009: Organisation des ersten Agroforst-Kongresses in Bolivien vom 22. bis 24. September 2009 in Cochabamba

**Beteiligte:**

- Die Parzellen im Tal von Cochabamba werden mit Hilfe eines Angestellten, Martin Mamani, bewirtschaftet
- Das Agroforst-Projekt im Norte Potosí/Bolivien wird von der bolivianischen Nichtregierungsorganisation BIO-SID ausgeführt, die dazu einen ländlichen Berater eingestellt hat, der von mir in die Anwendung von Agroforst in Höhenlagen eingeführt worden ist und fortlaufend in diesem Thema geschult wird.
- Die Organisation des ersten Agroforst-Kongresses in Bolivien geschieht in Zusammenarbeit mit Lic. Jannette Maldonado der Forstfakultät ESFOR der Universidad Mayor de San Simón und Lic. Mauricio Azero, Leiter des Studiengangs Umweltwissenschaften der Universidad Católica Boliviana in Cochabamba.

**Finanzierung:**

Bei meinen Tätigkeiten rund um Agroforst, sowohl auf dem eigenen Grundstück als auch im Bereich der Vernetzung und Schulung unterstützt mich mein Mann, Dr. Joachim Stadler.

Das Agroforst-Projekt im Norte Potosí, durchgeführt von BIO-SID, wird von der SCHMITZ-Stiftung (Düsseldorf) mit 15.000,- Euro für die zwölf Monate von Juli 2008 bis Juni 2009 unterstützt, ein Verlängerungs-antrag ist eingereicht worden.

Die Vernetzung ECO-SAF wird 2009 von SCHEUNE-e.V. (Freiburg) mit 2.000,- Euro gefördert.

Die Organisation des ersten Agroforst-Kongresses in Bolivien, vom 22. bis 24. September 2009 wird gemeinsam finanziert durch das Projekt FOMABO der ESFOR (Cochabamba), AGRECOL-Andes (Cochabamba), CARE-Bolivia, SCHEUNE e.V. (Freiburg) und der SCHMITZ-Stiftung (Düsseldorf).

**Ziel:**

Da ich davon überzeugt bin, dass Agroforst einen wertvollen Beitrag für eine nachhaltige ländliche Entwicklung in den Tropen und Subtropen bietet, besteht mein Ziel darin, in Bolivien die Anwendung von Agroforstsystemen mit Schwerpunkt auf besonders benachteiligte Gebiete der semiariden Hochtäler zu verbreiten. Durch Agroforst kann im Tiefland der Regenwald geschützt und in den Andentälern die Ressourcen Boden, Quellgewässer und die lokale Biodiversität erhalten werden. Agroforstsysteme eignen sich aufgrund ihrer Schutzfunktion für das Pufferzonenmanagement und unterstützen die Nahrungsmittelsicherheit der kleinbäuerlichen Familien, wodurch deren Notwendigkeit zur Arbeitsmigration gemindert wird. Darüber hinaus leistet Agroforst einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz, denn die CO<sub>2</sub>-Bindung von Agroforstsystemen ist durch das intensive Baumwachstum und die Humifizierung der Böden um ein vielfaches größer als bei Monokulturen oder Weideland.

Um erfolgreich Agroforst anwenden zu können, benötigen die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern spezifisches „know how“, eine mehrjährige sachkundige Begleitung bis zur Etablierung der Parzellen und oftmals auch eine finanzielle Unterstützung oder Förderkredite zum Kauf von Jungpflanzen und/oder der Entlohnung von Tagelöhnern, denn das Anlegen von Agroforstsystemen ist arbeits- und kostenintensiv. Es ist mein Ziel, diese drei Säulen der Unterstützung interessierten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern über die ECO-SAF-Vernetzung längerfristig bereitstellen zu können.

**Wie oft widmen Sie sich Ihrem Projekt:**

In den ersten Jahren, 2001 bis 2005, habe ich mich während den jeweiligen Jahresferien meinen Experiment-Agroforstparzellen in Bolivien gewidmet. Von Mitte 2005 bis Ende 2007, mit der Anstellung als Fachkraft im Amazonasprogramm des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) in Bolivien, konnte ich mich etwa einmal im Monat um die Experiment-Parzellen kümmern und Beobachtungen aufzeichnen. Im ersten Halbjahr 2008 war ich drei Monate in Bolivien, um in den Experiment-Parzellen zu arbeiten, die Fortschritte zu beobachten und zu dokumentieren. In dieser Zeit ist mir die Notwendigkeit zur Vernetzungsarbeit im Bereich Agroforst bewusst geworden. Dieser Vernetzungsaufgabe widmete ich mich u.a. von Juni bis Dezember 2008 in meiner Funktion als DED-Fachkraft im Bereich „Agroforst zur Risikominderung“ beim bolivianischen Planungsministerium. Seit Beginn 2009 führe ich diese Vernetzungsaktivität, ebenso wie Schulungen, Mitteleinwerbung und anderes zwecks Verbreitung von Agroforst in Bolivien ehrenamtlich weiter. In diesem Jahr (2009) war ich von Ende Januar bis Ende April in Bolivien und Peru, und werde von Ende Juni bis Ende

September 2009 wiederum in Bolivien sein, also jeweils mein 90-Tage-Touristenvisum voll ausschöpfen.

Ein derartig intensiver Zeiteinsatz beruht auf meinen durchweg positiven Erfahrungen mit Agroforstsystemen, was mich wiederum dazu veranlasst, die Anwendung von Agroforst zwecks Ernährungssicherheit, Armutsbekämpfung und Umweltschutz durch die notwendige Vernetzung, einen intensiven Wissensaustausch und einer respektvollen Begleitung zu fördern.

Mitte November 2009, als ich meine Bewerbung zum Umweltpreis bereits vergessen hatte und mein nächster Bolivienaufenthalt, wiederum das volle 90-Tage-Touristenvisum nutzend, vom 09. Dezember 2009 bis 09. März 2010, gebucht war, flatterte mir folgende Nachricht per Brief ins Haus:

„... Herzlichen Glückwunsch, Frau Stadler-Kaulich,

Ihr Projekt

**„Standortspezifische Wiederaufforstung und Pflanzen-Anbau im Hochland von Bolivien zur Bekämpfung der Erosion“**  
hat die Jury überzeugt.

Sie sind eine der drei Preisträgerinnen der diesjährigen Ausschreibung.

Nochmals zu Ihrer Information. Der Umweltpreis „Trophée de femmes“ ist wie folgt dotiert: 1. Preis 10.000 €- 2. Preis 5.000 €- 3. Preis 3.000 €

Welchen der drei Preise Sie gewonnen haben, wollen wir jetzt noch nicht verraten. Dies wird im Rahmen der offiziellen Preisverleihung gekannt gegeben, zu der wie Sie recht herzlich einladen. Die Preisverleihung wird am 24. Februar 2010 in Stuttgart stattfinden, bitte halten Sie sich diesen Tag frei. ....“

## **II Tag der Preisverleihung:**

Zur Preisverleihung am Mittwoch, dem 24. Februar 2010, zu der ich zwei Tage zuvor angereist war, begleiteten mich mein Mann Joachim, mein jüngster Sohn Adriano und Regina Bogenschütz, eine Freundin aus dem Verein SCHEUNE-e.V. Die Veranstaltung fand im Marmorsaal statt, einem Lustschlösschen inmitten des Weißenburgparks in einem vornehmeren Wohngebiet von Stuttgart. Ich erfuhr, dass wir drei Preisträgerinnen von einer vierköpfigen Jury bestehend aus Sabine Fesenmayr (Fondation Yves Rocher), Stephan Lemm (Geschäftsführer Yves Rocher D, A, CH) Ute Kröger (Zeitschrift „Für Sie“) und Peter Laufmann (Zeitschrift „natur & kosmos“) aus mehr als 40 Bewerberinnen ausgewählt worden waren. Sandra Altherr von PRO WILDLIFE in München hat sich die Aufgabe gestellt den Lebensraum der Gorillas in Kamerun zu erhalten und durch Wilderei verwaiste Gorilla-Babys zu retten. Claudia Günther, Initiatorin der Naturwerkstatt Gerswalde in Brandenburg führt junge Menschen an den tatkräftigen Umweltschutz heran.

Pünktlich um 12:00 Uhr trafen rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Yves Rocher im Veranstaltungsort ein, das Publikum der Preisverleihung. Frau Fesenmayr, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit bei Yves Rocher, sprach ein Begrüßungswort und übergab dann an Volker Wehle, Leiter des Referats Grundsatzfragen der Umweltpolitik und Nachhaltigkeit im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg. Herr Wehle war stellvertretend für Tanja Gönner, der Umweltministerin von Baden-Württemberg gekommen, die just in dieser Stunde auf einen erweiterten Verantwortungsbereich eingeschworen wurde.

Danach hielt Susanne Walsleben, stellvertretende Chefredakteurin der Frauenzeitschrift „Für Sie“ ihre Laudatio auf die Preisträgerin des Dritten Preises. In diesem Moment fing mein Herz an zu pochen! Welche von uns drei Preisträgerinnen würde welchen Preis erhalten?



Von li: Crabbé, Wehle, Stadler-Kaulich, Altherr, Günther, Bitz-Volkmer, Walsleben, Fesenmayr

Um es kurz zu machen: Der dritte Preis ging an Claudia Günther und ihre grüne Jugendarbeit. Ich selber stand im Mittelpunkt der darauffolgenden Laudatio, die von Doro Bitz-Volkmer, Redakteurin der Fachzeitschrift „natur & kosmos“ gehalten wurde und war damit die Preisträgerin des zweiten Preises. Cora Crabbé, Direktorium Yves Rocher Deutschland hielt ihre Laudatio auf die Erste-Preis-Trägerin, Sandra Altherr mit ihrem Affenprojekt.

Jede von uns erhielt einen riesigen Blumenstrauß und jede von uns hielt eine Dankesrede vor versammeltem Publikum. Im Anschluss gab es einen kulinarischen Stehempfang mit solch fantasievollen Häppchen wie Kaninchen-Pistazienterrine auf Frühlingsmorchel-Ragout oder Spinatmaultäschle mit Walnuß-Quarkfüllung. Leider habe ich vor lauter Posieren für den Fotografen und intensiven Gesprächen mit den Preisträgerkolleginnen diese Köstlichkeiten gar nicht so richtig genießen können.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich per Internet-Abstimmung unterstützt haben.

### **III Einsatz des Preisgeldes:**

Mit dem Preisgeld für den zweiten Umweltpreis der Fondation Yves Rocher, der „Trophée de femmes 2009/10“ in Höhe von 5.000 € soll ein Agroforstprojekt oberhalb von Combuyo im Tal von Cochabamba verwirklicht werden.

Combuyo lautet der Name des Dorfes in dessen Nähe wir seit 1999 auf einem Grundstück namens Mollesnejta auf momentan 13 Hektar mit 18 Agroforstsystemen verschiedener Artendurchmischungen experimentieren. Bei dieser Tätigkeit werden wir von den Dorfbewohnern seit unserem ersten Tag vor Ort beobachtet. Einige versuchen inzwischen



Sinn und Zweck von Agroforstsystemen zu verstehen. So hat einer der fleißigsten Bauern im Dorf eine Obstbaumparzelle angelegt, wobei die zwischen den Baumreihen gejäteten Beikräuter nicht mehr auf dem am Acker vorbeiführenden Feldweg geschmissen, sondern als Mulch auf die Baumscheibengelegt werden. Es gibt inzwischen auch eine kleine Gruppe von Bauern, die zur Einsicht gekommen ist, dass der Hang oberhalb des Dorfes durch Agroforstsysteme zum Vorteil aller genutzt werden könnte, statt von den Rindern einiger Dörfler mit bodendegenerativen Folgen abgeweidet zu werden. Denn die intensive Beweidung verursacht Erosionsschäden, die sich an einigen Stellen durch entsprechende Furchen zeigen und an anderen sogar zu Erdabrutschen geführt haben (siehe Foto auf der nächsten Seite). In der Regenzeit besteht bei lang anhaltenden Starkregen zudem die Gefahr, dass sich aus dem Nichts Sturzbäche bilden, die darunter liegende Äcker überschwemmen und dort die Saatkulturen zerstören.

Die vier Vorsitzenden der örtlichen Basisorganisation (Organización de Base – OTB) von Combujo hatten mir Anfang des Jahres einen Projektantrag für die Aufforstung des Berghanges oberhalb dieser Gemeinde überreicht. Daran sollen alle 300 Mitglieder der OTB mit der Pflanzung von je 100 Bäumchen beteiligt sein. Dieses Vorhaben kann nun mit dem Preisgeld der Fondation Yves Rocher verwirklicht werden, da dadurch die benötigten Mittel für den Kauf von Jungpflanzen und der Logistik zur Verfügung stehen. Selbstverständlich ist noch einiges an Vorarbeit zu leisten. So müssen im Einvernehmen mit allen Beteiligten, dazu gehört auch der rechtmäßige Besitzer des Berges, die kurz-, mittel- und langfristigen Pflichten, Verantwortungen und Nutzungsansprüche geklärt werden.

Von einer Bepflanzung des Hanges wird nicht nur das gesamte Dorf profitieren, sondern es wird gleichzeitig ein beispielhaftes Vorzeigeprojekt sein. Denn dieser Berghang gehört zum Nationalpark der Tunari-Kordillere. Darauf bestehende Aufforstungsflächen bestehen aus Eukalyptus- oder Kiefer-Monokulturen, während bei der geplanten Hangaufforstung oberhalb von Combujo zu rund 50% einheimische Arten berücksichtigt werden sollen. Um die Ergebnisse dieser Hangaufforstung zu evaluieren und deren Replizierbarkeit zu ermöglichen, wird bei der Forstfakultät der Universidad Mayor de San Simón (UMSS-ESFOR) ein Antrag auf wissenschaftliche Begleitung gestellt werden.



Hang über Combujo, li-oben ist ein heimisches Erlenwäldchen zu sehen, re-mittig Erdrutschflecken

Aufwand für die Hangaufforstung:

Eigenleistung der Begünstigten:

Die Pflanzung von 100 Jungpflanzen benötigt am Hang volle 10 Arbeitstage à 65,- Bs,  
bei 300 OTB-Mitgliedern in Combuyo ist dies eine Eigenleistung von 195.000,- Bs

Sachkosten:

100 Bäumchen für 300 OTB-Mitglieder sind 30.000 Jungpflanzen à 1,- Bs 30.000,- Bs  
Logistik, Verpflegung während der gemeinschaftlichen Pflanztätigkeit (*minka*) 17.500,- Bs

---

Sachkosten insgesamt: 47.500,- Bs

Projektmittel insgesamt: 242.500,- Bs

Anmerkungen:

- Etwa 80% der Projektmittel insgesamt sind Eigenleistung der Begünstigten.
- Die Summe von 47.500,- Bolivianos (Bs) für die Sachkosten entspricht dem Preisgeld von 5.000,- Euro.

Ich freue mich sehr darüber, das Preisgeld des Yves-Rocher-Umweltpreises in meiner bolivianischen Heimatgemeinde Combuyo sinnvoll und zum Wohle aller Dorfbewohner einsetzen und dabei die auf den eigenen Parzellen gewonnenen Erfahrungen direkt in dieses beispielhafte Aufforstungsprojekt im Tunari-Nationalpark einbringen zu können.

Ab dem 29. April 2010 werde ich wieder in Bolivien sein und selbstverständlich über die Projektfortschritte fortlaufend berichten.